

# **Der Abfallwirtschaftsbetrieb München AWM – ein kommunales Vorbildunternehmen**

**Presserundgang durch den Abfallwirtschaftsbetrieb München mit der 2. Bürgermeisterin Christine Strobl und Kommunalreferentin Gabriele Friderich am 9. Januar 2008, 11.00 Uhr Georg-Brauchle-Ring 29**

## **Redetext der 2. Bürgermeisterin**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr über die Einladung des Abfallwirtschaftsbetriebs München zur Besichtigung der AWM-Zentrale hier am Georg-Brauchle-Ring. Frau Friderich und ich werden Ihnen alles Wichtige und alles Neue aus diesem Bereich der Münchner Stadtverwaltung vorstellen. Anschließend laden wir Sie dann zu einem kurzen Rundgang hier in der AWM-Zentrale ein, damit Sie sich ein Bild von der Arbeit der Münchner Müllmänner und den Kollegen in der Verwaltung machen können.

Um die Funktion und den Stellenwert der Münchner Abfallwirtschaft richtig einzuordnen sind ein paar Daten zur Stadt München im Gesamten von Interesse.

Wie wir alle wissen, belegt München in vielen Städtevergleichen immer wieder die ersten Rängen. Von dem einzigartigen Freizeitwert abgesehen punktet die Bayerische Landeshauptstadt insbesondere im Wirtschafts-, Sozial- und Umweltbereich.

Eine umfassende Erhebung in der „Wirtschaftswoche“ vom September 2007 nennt die wesentlichen Fakten: München hat mit 24.674 Euro je Einwohner die stärkste Kaufkraft, zudem die höchste Zahl an Unternehmenszentralen und die besten Jobchancen aller deutschen Großstädte. Fast ein Drittel des bayerischen Bruttoinlandproduktes werden in München erarbeitet. Außerdem hat München mit 7,4 Prozent die niedrigste Arbeitslosigkeit sowie die zweitgeringste Sozial- und Arbeitslosenhilfeempfänger-Quote aller deutschen Großstädte.

## **Kommunale Abfallwirtschaft im Städtevergleich**

Wie sieht nun die Münchner Abfallwirtschaft im Vergleich mit anderen Städten aus?

Wie kaum anders zu erwarten, liegt die Stadt München auch hier ganz vorne – und das nicht nur im nationalen, sondern auch im internationalen Großstadtvergleich. So wurde auf dem 8. Internationalen Abfallwirtschaftskongress in Wien im November 2007 von einer wissenschaftlichen Jury der Universität Wien klar herausgestellt, dass München mit seinem kommunala

len Entsorgungs- und Recyclingkonzept im Städtevergleich zwischen europäischen Metropolen auf Platz 1 rangiert. Mit im Rennen waren Berlin, Budapest, Kopenhagen, Paris, Stockholm, Wien und Zürich. Auf dem Prüfstand waren die Müllvermeidung, das Wertstoffrecycling, die thermische Müllverwertung und die Deponierung. Den Ausschlag für das exzellente Abschneiden des Münchner Abfallwirtschaftsbetriebs gaben die sehr guten Recyclingquoten, die hochwertige Müllverbrennungsanlage mit Kraft-Wärme-Koppelung und die Tatsache, dass München – im Gegensatz zu den anderen Städten – keinen unbehandelten Hausmüll mehr auf der Deponie ablagert.

### **Ausstrahlungskraft auf ganz Deutschland**

Der Abfallwirtschaftsbetrieb München erfüllt damit alle Kriterien für ein kommunales Vorbildunternehmen, wie im weiteren Verlauf noch genauer dargestellt werden soll. Diese Stellung zu erreichen, ging natürlich nicht von heute auf morgen, sondern ist das Ergebnis einer konsequenten Aufbauarbeit inmitten eines abfallpolitisch sehr dynamischen Umfelds, inmitten eines abfallrechtlich sehr wechselhaften Terrains und inmitten einer technisch sehr rasanten und anspruchsvollen Entwicklung.

Von der Münchner Abfallwirtschaft gehen seit vielen Jahren sehr starke Impulse für die gesamte Republik aus. Immer wieder schauen andere Großstädte, wie es die Münchner machen. Die hervorragende Arbeit des AWM und die starke Lobbytätigkeit der Kommunalreferentin haben in hohem Maße dazu beigetragen, dass die kommunale Abfallwirtschaft in Deutschland insgesamt sehr gut da steht.

Der hohe Stellenwert der kommunalen Abfallwirtschaft in Deutschland wurde zuletzt von Bundesumweltminister Sigmar Gabriel beim Bundeskongress des VKS im September 2007 hervorgehoben. Wörtlich sagte er: „die kommunale Entsorgungswirtschaft ist ein Eckpfeiler der deutschen Abfallwirtschaft und ein wichtiges Instrument zum Erhalt der kommunalen Selbstverwaltung. Die kommunalen Betriebe bilden das Rückgrat der kommunalen Entsorgung und stellen zugleich ein Gegengewicht zur überregionalen Monopolbildung privater Entsorgungsunternehmen dar“.

### **Münchner Abfallwirtschaftskonzept hat sich bewährt**

Der Abfallwirtschaftsbetrieb München arbeitet seit 1989 auf der Basis eines ökologischen Abfallwirtschaftskonzeptes, das in Zusammenarbeit mit dem Kommunalreferat und dem Münchner Stadtrat im Jahr 1999 den neuen technischen und abfallrechtlichen Erfordernissen angepasst wurde.

Mit seinen 1.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist der AWM für den gesamten Münchner Hausmüll (außer den Verpackungen mit dem Grünen Punkt) sowie für die Restmüllentsorgung der Gewerbebetriebe zuständig. Das Erfolgsrezept für den AWM liegt in der konsequenten Umsetzung des Abfallwirtschaftskonzeptes und in der ständigen Anpassung an die organi

satorischen, technischen und logistischen Herausforderungen im Betrieb und in der Verwaltung.

Hier die wichtigsten Entwicklungen der letzten 17 Jahre:

- Seit 1990: Die Umwandlung der Abfallwirtschaft von der reinen Müllsammlung mit anschließender Deponierung in ein modernes Stoffstrommanagement (rund 50 verschiedene Stoffströme).
- Seit 1994: Etablierung des Münchner Drei-Tonnen-Systems (Restmülltonne, Papiertonne und Biotonne für alle Haushalte und Gewerbebetriebe) sowie Bau von 12 modernen Wertstoffhöfen.
- 2001: Einrichtung des städtischen Gebrauchtwarenkaufhauses „Halle 2“ in Untergiesing zum Verkauf von gut erhaltenen Waren von den Münchner Wertstoffhöfen.
- Seit 1964 thermische und seit 2003 biologische Verwertung von Abfällen durch den Bau von Hightechanlagen mit Kraft-Wärme-Koppelung: Im Heizkraftwerk Nord dient der Restmüll zur Gewinnung von Strom und Fernwärme. Der AWM leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Schonung fossiler Brennstoffe und zur Steigerung des regenerativen Energieanteils. Hinzu kommt ab Februar 2008 die erweiterte Trockenfermentationsanlage im Entsorgungspark Freimann (Pilotanlage seit 2002), mit der der Energiegehalt von rund 70 Prozent der Münchner Bioabfälle genutzt werden kann.
- Die konsequente Umsetzung des Münchner Abfallkonzeptes hat dazu geführt, dass die Restmüllmenge um mehr als 50 Prozent gegenüber 1990 zurückgegangen ist. In der Folge konnte die Stadt bereits im Jahr 1993 Schluss mit der Deponierung von Hausmüll machen und war damit der Zeit um 12 Jahre voraus. Denn erst 2005 wurde die Deponierung bundesweit gesetzlich verboten. Darüber hinaus konnte die Stadt im Jahr 1997 die Müllverbrennungsanlage München-Thalkirchen stilllegen, da sie wegen der geringen Müllmengen nicht mehr benötigt wurde.
- Investiert hat der AWM in den letzten 15 Jahren auch in den Aufbau einer neuen Infrastruktur mit funktionalen und architektonisch sehr ansprechenden Betriebshöfen und mit einem hochmodernen Wertstoffhof-Park, der einmalig für eine deutsche Großstadt ist.
- Der AWM ist darüber ein sozialer Arbeitgeber. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bekommen alle Leistungen des öffentlichen Dienstes. Über die Anforderungen des gesetzlichen Arbeitsschutzes hinaus unternimmt

der AWM viele Anstrengungen, um der Belegschaft die schwierigen Aufgaben zu erleichtern (z.B. durch die Einführung von vollautomatischen Tonnenaufzügen an den Müllfahrzeugen und durch den Austausch der schweren Stahl-Müllgroßbehälter durch leichtere Kunststoffbehälter). Außerdem hat der AWM seit 2007 ein groß angelegtes Programm zur betrieblichen Gesundheitsförderung gestartet mit Fitnesskursen, Aktionstagen und Aufklärung zur Eigenverantwortung.

- Der AWM ist zudem wirtschaftsfreundlich. Seit vielen Jahren arbeitet der Münchner Abfallwirtschaftsbetrieb mit mittelständischen Unternehmen bei der Entsorgung und beim Recycling von Abfällen und Wertstoffen zusammen. Zudem besteht eine langjährige Kooperation mit Münchner Sozialbetrieben. Einen Sozialbetrieb stellen wir Ihnen heute genauer vor, den gemeinnützigen Verein „Regenbogen“ der seit gut sechs Jahren die Kantine des AWM erstklassig bewirtschaftet.

#### Zusammenfassung:

Der Abfallwirtschaftsbetrieb München ist ein kommunales Vorbildunternehmen mit einer Strahlkraft weit über die Stadtgrenzen hinaus. Der AWM ist: zuverlässig, pünktlich, preiswert, kundenfreundlich, ökologisch, wirtschaftsfreundlich und technisch innovativ.

# **Aktuelle Themen des Abfallwirtschaftsbetriebs München**

## **Redetext der Kommunalreferentin**

### **Abfallwirtschaft, Klimaschutz und kommunale Kompetenz**

Seit vielen Jahren arbeitet die städtische Abfallwirtschaft auf der Basis eines modernen ökologischen Entsorgungs- und Verwertungskonzeptes. Ziel war und ist es seither, durch die Reduzierung bzw. Verwertung von Abfällen und Problemstoffen wesentliche Beiträge für den Erhalt der Umwelt und für die Lebensqualität in der Stadt München zu leisten.

Während in anderen Städten erst jetzt über moderne Mülltrennung und Beschaffung neuer Anlagentechnik als Ersatz für Deponien nachgedacht wird, leistet München mit der kontinuierlichen Einführung innovativer Verfahren und ausgefeilter Logistikstrukturen schon seit mehr als einem Jahrzehnt beachtliche Beiträge zum Ressourcen- und Klimaschutz. Der AWM stellt damit nicht nur im abfallwirtschaftlichen Bereich, sondern auch auf diesen Gebieten seine kommunale Kompetenz unter Beweis.

Mit einigen Beispielen möchte ich dies kurz näher erläutern:

### **Maßnahmen zur Abfallvermeidung**

Jede Art der Abfallvermeidung trägt zur Einsparung von Rohstoffen und Prozessenergie bei:

- Bereits seit 1991 sind Einwegverpackungen und Wegwerfgeschirr bei Großveranstaltungen auf öffentlichem Grund, wie zum Beispiel auf dem Oktoberfest, der Auer Dult und auf allen Wochenmärkten verboten. Auf diese Weise konnten hier rund 50 Prozent der Restabfälle eingespart werden.
- Der AWM berät die Münchnerinnen und Münchner wie sie unnötigen Müll vermeiden und Abfälle optimal trennen können, zum Beispiel mit Kompostieren im eigenen Garten. Die Münchnerinnen und Münchner kompostieren rund 6.000 t selber. Um diese Menge mit Biotonnen, zu erfassen, bräuchte man 18.000 zusätzliche Biotonnen und damit rund 1.200 Lkw-Fahren (mit insgesamt rund 50.000 Kilometern Fahrleistung).
- Als weitere Maßnahme zur Müllvermeidung gibt der AWM zudem den Reparaturführer und den Secondhandführer heraus, die von den Bürgerinnen und Bürgern stark nachgefragt werden.

## Das Münchner Drei-Tonnen-System

Das Drei-Tonnen-System besteht aus der grauen Restmülltonne, der blauen Papiertonne sowie der braunen Biotonne für pflanzliche Abfälle aus Küche und Garten.

<u>Gesamtbehälterzahl</u>	396.000, davon:
Restmüllbehälter	163.000
Papierbehälter	130.000
Biotonnen	103.000

<u>Einsammelmengen</u>	
Restmüll	300.000 t
Papierabfälle	100.000 t
Bioabfälle	40.000 t

Die stoffliche Verwertung von Papier, Pappe und Abfällen spart große Mengen Energie im Herstellungsprozess. Während 1989 noch 1,2 Millionen Tonnen Restmüll aus München und dem Landkreis anfielen, sind es heute nur noch rund 445.000 Tonnen. Insbesondere der Verzicht auf die Restmülldeponierung bedeutet eine massive Einsparung von Methan-Emissionen und damit eine effiziente Reduzierung von CO<sub>2</sub> Äquivalenten (Methan ist mehr als 20-fach schädlicher für das Klima als CO<sub>2</sub>).

## Abfall-Trennkampagne

### Müll <> Besser trennen! – „Ich mach´s täglich“

Mit der Abfalltrennkampagne hat der AWM weitere Anstrengungen unternommen, um die Mülltrennung noch mehr im Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger zu verankern. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben: Von Januar 2007 bis Oktober 2007 haben sich die erfassten Müllmengen im Vergleich zu den Monaten des Vorjahres wie folgt verändert:

- 6.100 t weniger Restmüll (Verringerung um ca. 2,5 Prozent der Gesamtrestmüllmenge bei gleichzeitiger Zunahme der Einwohnerzahl Münchens)
- 4.200 t mehr Papier (Steigerung um ca. 5,5 Prozent der Gesamtpapiermenge)
- 3.400 t mehr Bio (Steigerung um ca. 11,0 Prozent der Gesamtbiomüllmenge)

Hochgerechnet auf das Jahr 2007 ist das Pro-Kopf-Aufkommen an Restmüll von 236 kg im Jahr 2006 auf 228 kg im Jahr 2007 gesunken. Das ist der niedrigste Wert seit knapp 10 Jahren!

## Optimierung der Logistik im Einsammeldienst

Der AWM hat in den letzten Jahren eine beachtliche Leistungssteigerung erreicht. Dies gelang einerseits durch eine Optimierung der Logistik, der Neueinteilung der Einsammelbezirke und durch technische Neuerungen wie Rolltonnen, Kombischüttungen an den Müllfahrzeugen und der Beschaffung größerer Fahrzeuge mit weit mehr Zulade-

Volumina. Auf diese Weise leert der AWM heute mit weniger Fahrzeugen und weniger Müllmännern fast doppelt so viele Mülltonnen wie vor 15 Jahren.

### **Müllverbrennungsanlage im Heizkraftwerk München Nord**

Die Verbrennungskapazität beträgt rund 700.000 t pro Jahr. Die Energie des Abfalls wird durch einen Kraft-Wärme-Kopplungs-Prozess zur Strom- und Fernwärmeerzeugung genutzt. Der jahresdurchschnittliche Primärausnutzungsgrad beträgt mehr als 63 Prozent (übliche Kraftwerke erreichen lediglich 35 bis 40 Prozent). Die elektrische Energie wird in das städtische Versorgungsnetz geleitet. Mit der Fernwärme werden der Münchner Norden sowie die gesamte Innenstadt versorgt. Die Stadt München hat durch den Einbau moderner Filteranlagen die Immissionen so weit gesenkt, dass unabhängige Umweltgutachter sie „als vernachlässigbar“ einstufen. Der Beitrag der Müllverbrennung zum Klimaschutz ist sehr beachtlich: So ersetzt der „Brennstoff Müll“ im HKW Nord einen Teil des fossilen Brennstoffs Kohle, und dadurch werden dadurch ca. 200.000 t CO<sub>2</sub> pro Jahr vermieden.

### **Entsorgungspark Freimann**

Der organische Anteil von unbehandeltem Abfall auf der Deponie führte in der Vergangenheit zur Bildung von Deponiegas, das hauptsächlich aus Methan besteht. Durch die Beendigung der Deponierung hat der AWM einen weiteren Beitrag zum Klimaschutz in München geleistet.

Der AWM betreibt seit 2003 im Entsorgungspark Freimann eine Trockenvergärungsanlage für Bioabfälle, die ab Februar 2008 rund 25.000 t Bioabfälle verarbeiten kann. Damit lassen sich künftig rund 600 Haushalte ganzjährig nahezu klimaneutral mit Strom versorgen.

### **Betriebsstätten des AWM**

Der AWM konnte 2006 sein langjährig angelegtes Standortkonzept abschließen und verfügt nun über modernste Gebäude und Anlagentechnik:

- die Zentrale am Georg-Brauchle-Ring 29
- den Betriebshof Ost an der Truderinger Straße 10
- den Betriebshof Süd an der Sachsenstraße 25

Mit dem Bezug der AWM-Zentrale im Jahr 1999 wurde ein Großteil der Betriebseinrichtungen vom alten Betriebshof Süd nach Moosach verlagert.

Das Standortkonzept stellt das Herzstück der Logistik des AWM dar. Von den Betriebshöfen aus starten die Müllfahrzeuge täglich ihre Touren. Durch die optimale Positionierung im Stadtgebiet kommt es zu Einsparungen bei den Wegstrecken und damit von Spritverbrauch und Lärmentwicklung.

## **AWM Fuhrpark**

Der Fuhrpark des AWM befindet sich fahrzeug- und umwelttechnisch auf sehr hohem Niveau. Die Fuhrparkleitung passt die Fahrzeugtechnik laufend dem Stand der Technik an. Mit den modernen Fahrzeugen ist eine optimierte Abfallsammlung mit großer Flexibilität und Effizienz gewährleistet. Zwei Drittel der Fahrzeuge fahren bereits mit der Euro-Norm III oder IV. Der Altbestand an Fahrzeugen der Schadstoffklasse 0, I und II wird in 2008/09 abgebaut sein. Die Neubeschaffung erfolgt ausschließlich mit Fahrzeugen der Euro-Norm IV (und höher). Diese neueste Generation von Dieselmotoren sind besonders schadstoffarm, leise und zeichnet sich durch geringen (schwefelfreien!) Treibstoffverbrauch aus.

## **München hat das Ziel 2020 bereits im Jahr 1993 erreicht**

Der Abfallwirtschaftsbetrieb München hatte mit seinem ökologisch ausgerichteten Konzept zur Vermeidung und Verwertung von Abfällen schon im Jahr 1998/90 die Weichen richtig gestellt und war der Zeit seither in der Entwicklung neuer Methoden zur Abfallbehandlung immer einen Schritt voraus. Besonders hervorzuheben ist, dass der Abfallwirtschaftsbetrieb München das Ziel 2020 der EU-Richtlinie bereits im Jahr 1993 erreicht und seither Jahr für Jahr weitere Schritte zur Vermeidung von CO<sub>2</sub>-Äquivalenten unternommen hat.

## **Das nachhaltige Abfallkonzept zahlt sich bereits heute aus**

Trotz all dieser Maßnahmen, die in den letzten Jahren zur Umsetzung des Abfallwirtschaftskonzeptes unternommen wurden und trotz der Investitionen in moderne Architektur und Anlagentechnik konnte der AWM die Müllgebühren auf vergleichsweise niedrigem Niveau halten. Zu Beginn des Jahres 2007 bekamen die Münchner Bürgerinnen und Bürger sogar die gute Nachricht: „München senkt die Müllgebühren“. Die Tarifsenkung beträgt insgesamt rund 11 Millionen Euro. Sie betrifft sowohl die Münchner Haushalte und das Kleingewerbe als auch die Anlieferer bei den Müllbehandlungsanlagen. Im Vergleich zu anderen Großstädten liegt München damit im unteren Drittel, weit unter Stuttgart, Dortmund, Berlin, Köln, Frankfurt und Hamburg. Nach zuverlässigen Prognosen werden die Münchnerinnen und Münchner auch im Jahr 2009 auf stabile Müllgebühren zählen können.

## **Erhalt der kommunalen Daseinsvorsorge**

Ein großes Störfeld, dem die kommunale Abfallwirtschaft und damit auch der AWM nach wie vor ausgesetzt ist, geht von den Bestrebung der EU-Kommission aus, weite Bereiche der Daseinsvorsorge zu Privatisieren.

Im Rahmen der Lobbyarbeit zum Erhalt der kommunalen Daseinsvorsorge vertrete ich zusammen mit der Stadtspitze die Auffassung, dass Müll keine beliebige Ware ist, sondern ein Risikogut. Dieses Risikogut erfordert einen kontrollierten und verantwortungsvollen Umgang. Diesen können nur öffentlich-rechtliche Unternehmen garantieren. Die Abfallwirtschaft ist somit ein wichtiger Bestandteil der kommunalen Daseinsvorsorge. Im Gegensatz zur Privatindustrie, die auf schnelle Gewinne und hohe Aktienrenditen setzt, geht es den kommunalen Betrieben um langfristige Ziele für alle Bürgerinnen und Bürger. Ein solches Ziel stellt vor allem der Klimaschutz dar. Hier haben die kommunalen Einrichtungen ihre Vorbildfunktion bereits wahrgenommen und hohe Investitionen für die Zukunft getätigt. Die Stadt München wird sich in diesem Sinne auch 2008 für die langfristige Sicherheit bei der Restmüllentsorgung und Abfallverwertung einsetzen.

## **Beitrag zu 6 Jahren Regenbogen Arbeit gGmbH**

### **Redetext Bürgermeisterin Strobl:**

Der Abfallwirtschaftsbetrieb München arbeitet seit nunmehr über 17 Jahren mit verschiedenen Trägern sozialer Projekte zusammen.

Die Aktivitäten umfassen zum einen Ausbildungs- und Beschäftigungsprojekte auf den Gebieten der Abfallwirtschaft, des Recyclings und der Aufbereitung von Gebrauchsgütern.

Zum anderen wird seit Oktober 2001 die Kantine des Abfallwirtschaftsbetriebes hier im 8. Obergeschoss der Zentrale am Georg-Brauchle-Ring 29 durch die Regenbogen Arbeit gGmbH betrieben.

Eine der Hauptaufgaben der Regenbogen Arbeit gGmbH ist die Wiedereingliederung psychisch behinderter Menschen oder Langzeitarbeitsloser in einen normalen Arbeitsalltag.

Sie ist eine Tochtergesellschaft des Regenbogen e.V. und betreibt seit 2002 bzw. 2003 auch die Kleinkantinen des Abfallwirtschaftsbetriebes in den Betriebshöfen Ost bzw. Süd.

So konnten bis Dezember 2007 durch den Betrieb der Kantinen des Abfallwirtschaftsbetriebes insgesamt 30 geförderte Arbeitsplätze geschaffen werden, davon 8 in Vollzeit und 22 in Teilzeit. Die Förderung erfolgt zum Teil über Mehraufwandsentschädigung der Arbeitsgemeinschaft für Beschäftigung München GmbH, zum Teil über eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, den Bezirk Oberbayern, das Integrationsamt oder die Agentur für Arbeit.

Weitere Arbeitsprojekte der Regenbogen Arbeit gGmbH wird Ihnen die kommissarische Geschäftsführerin, Frau Oxen, im Anschluss darstellen.

Mit der Bewirtschaftung der Kantinen durch die Regenbogen Arbeit gGmbH wurde eine sehr zufrieden stellende und langfristige Lösung gefunden. Die Umsätze konnten unter der pädagogischen Leitung von Herr Szilagy (sprich: Silagi) und seinem Vertreter, Herrn Ziegler sowie der Kantineleitung durch Herr Karnath kontinuierlich gesteigert werden und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kantinen erfahren von der AWM-Belegschaft viel Zuspruch.

Die Umsätze konnten unter der pädagogischen Leitung von Herr Szilagy sowie durch

- Bereits vor 6 Uhr können sich die ersten Müllwerker vor dem Ausrücken mit Kaffee, türkischem Tee aus dem Samovar, belegten Semmeln und Ayran stärken.

- Mit einer Zwischenmahlzeit, z.B. in Form eines Wiener Schnitzels steht insbesondere den Mitarbeitern von den Einsammelpartien ab 8.30 Uhr ein „frühes Mittagessen“ zur Verfügung.
- Mittags können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zwischen drei verschiedenen Essen mit Suppe wählen, wobei täglich mindestens ein vegetarisches Gericht und ein weiteres Gericht ohne Schweinefleisch angeboten wird.

Eine Umfrage hat vor allem in der Zentrale und im Betriebshof Süd gute Ergebnisse für das abwechslungsreiche Angebot erzielt. Die Frische der Speisen, der Service und die Preise wurden zu über 50 % mit sehr gut oder gut bewertet.

# Führung durch den AWM

Durch den zweiten Werkleiter, Herrn Helmut Schmidt

## Gesamtanlage

Nach zweieinhalbjähriger Bauzeit wurden im Oktober **1999** die neue Zentrale des Amtes für Abfallwirtschaft am Georg-Brauchle-Ring 29 in unmittelbarer Nachbarschaft des Olympiastadions in Betrieb genommen.

Die Anlage besteht aus

- dem zentralen Betriebshof
- der Kfz-Werkstatt
- dem Verwaltungsgebäude

Architektur-Wettbewerb

Entwurf Prof. Kurt Ackermann und Partner  
einstimmig 1. Sieger

- Grundwasser -Nutzung für Klimaanlage und Waschwasser
- Waschwasser-Rückgewinnung
- Dachbegrünung der Kfz-Werkstatt
- Regenwasser-Versickerung

Finanzvolumen:

- Vorplanung: 84 Mio €
- Spardiskussion
- Werkstatt von 42 Reparaturständen auf 24 reduziert
- Gesamtkosten-Obergrenze auf 63 Mio € reduziert
- Realkosten: 56 Mio €

Kunst am Bau (Kosten 383.000 €)

1. Lichtkunst „Ordnung – Chaos – Ordnung“ von François Morellet (geb. 1926 in Cholet/F.)
2. Lexikon, 144 Produkte der menschlichen Zivilisation in Bilder von A-Z dargestellt von Heiner Blum (geb. 1959 in Stuttgart)

## Carport (Fahrzeug-Abstellhalle)

- Zweigeschossig: Platz für 150 LKW
- Gesamtkosten Carport: 11,5 Mio €.

- 500 Umkleideplätze
- Pro 4 MA = 1 Dusche und 1 Waschbecken, gleichzeitig anwesende Mülllader/Krafffahrer < 50 Prozent
- Spinde mit Be- und Entlüftung für Trocknung der Arbeitskleidung
- Bodentoiletten mit Wasseranschluss
- Wäschelager
- Kiosk zur Versorgung der Mülllader und Krafffahrer vor Betriebsbeginn mit Speisen und Getränken (Automaten)

### **KFZ-Werkstatt**

In der Anlage befinden sich

- die Reparaturannahme
- die Meisterbüros
- 6 Prüfplätze
- 24 Reparaturstände
- das Ersatzteillager
- die Sozialräume.

Sämtliche Montageplätze sind an eine zentrale Betriebsmittelver- und -entsorgung angeschlossen. Damit lässt sich die Umweltbelastung auf ein Minimum reduzieren. In der Werkstatt werden insgesamt 2.500 Fahrzeugeinheiten repariert und gewartet.

- Neuester technischer Stand:
  - Stempelhubanlagen
  - Gruben mit sämtlichen Betriebsmitteln
  - Abgas-Absaugung = beständig gegen hohe Temperaturen
  - zentrale Staubsauganlage (Arbeitsschutz)
  - 6 Betriebsmittelstationen mit automatischer Verbrauchszuordnung
  - Abfallentsorgung über den Keller
  - Schallschutz bei ASU
  - Schweißgasabsaugungen
  - mittige Kranbahn
  -
- zentrale Lager
- viel natürliches Licht = helle Arbeitsplätze (Zusatzlampen seit ....?)

- Heizung = Strahlerheizung wie Eissporthalle (Nachrüstung der Heizung .....?)
- Boden = Fliesen, kein PVC-Material
- Lackierstation („Aquarium“)
- Sozialräume im 1. OG
- Kosten ca 13 Mio €

Auch im Werkstattbereich stellt der AWM höchste Anforderungen in Bezug auf den Umweltschutz. Vom TÜV Süddeutschland wurden die AWM-Werkstätten im Jahr 2002 wieder als umweltbewusster Fachbetrieb zertifiziert.

### **Verwaltungsgebäude**

- AWM zeigt sich am Mittleren Ring
- Sehr kompaktes Gebäude (Wirtschaftlichkeit)
- Elementfassade mit Wärmeschutzverglasung (Sonnenschutz außen, Blendschutz innen)

Keller:	Technik Lager
EG:	Pforte Einsammeldienst
1./2. OG	Betrieb EDV-Abteilung Verwaltung Personalrat
3 OG	Marketing und Vertrieb Registratur Besprechungsräume
4. OG	AWM-Infocenter Verwaltung Konferenzräume
5. OG	Verwaltung
6. OG	Verwaltung
7. OG	Werkleitung/Pressestelle Verwaltung
8. OG	Kantine (Blick über LHM)

Standardzimmer = 24 Quadratmeter (max. 3 MA)  
 Stahlbetonkern, Rohbau 2 Wochen pro Geschoss  
 Kosten: rund 20 Mio €

## Zusammenfassung der ökologischen Aspekte bei Bau der AWM-Zentrale

- Bereits bei der Standortentscheidung wurde darauf geachtet, dass die neue Zentrale günstig zu den Einsammelgebieten und den Entsorgungsanlagen liegt, damit die Fahrstrecken und die damit verbundenen Lärm- und Abgasbelastungen minimiert werden.
- Ein wichtiges Entscheidungskriterium im Architekturwettbewerb war die Präsentation eines flächenoptimalen Entwurfs, um einen möglichst geringen Versiegelungsgrad zu erzielen.
- Bei der Auswahl der Baumaterialien wurde auf möglichst langlebige, wartungsarme und recyclingfreundliche Produkte geachtet.
- Mit Ausnahme der EDV-Räume im EG und der Kantine im 8. OG wurde auf eine Klimatisierung der Büroräume verzichtet.
- Die Fassade des Verwaltungsgebäudes besteht aus hochwärmege-dämmten Elementen mit außen liegendem Sonnenschutz.
- Das Brauchwasser für die Klimaanlage wird aus dem örtlichen Grundwasser gewonnen. Nach dem Durchlaufen der Klimaanlage dient es als Waschwasser in der Fahrzeugwaschanlage. Überschüssiges Wasser aus der Klimaanlage wird wieder versickert.
- Das Wasser der Fahrzeugaußenwäsche wird wieder aufbereitet und im Kreislauf gefahren.
- Das Regenwasser der Dachflächen wird komplett versickert.
- Die zum Georg-Brauchle-Ring zeigenden Büros haben Lärmschutzfenster. In allen Büros und Sozialräumen wurde zur Trittschalldämmung ein Linoleumboden mit Naturkork-Rücken verlegt. Zur besseren Raumakustik in den Büros sind die Schrankwände mit gelochten, schalldämmenden Türen ausgestattet.
- Bei den Elektrokabeln und Abwasserrohren wurden ausschließlich PVC-freie Materialien verwendet.
- Die gesamte Anlage wird mit Fernwärme aus Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (zum Teil aus der Müllverbrennung) versorgt.
- Zur Energieeinsparung wurde der zweigeschossige Carport für die Nutzfahrzeuge in offener Bauweise ausgeführt.
- Zur Verbesserung des Mikroklimas bekam das Dach der Waschhallen und der Kfz-Werkstatt eine extensive Begrünung.